



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Der Raub der Haarlocke ein Komisches Heldengedichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54277)

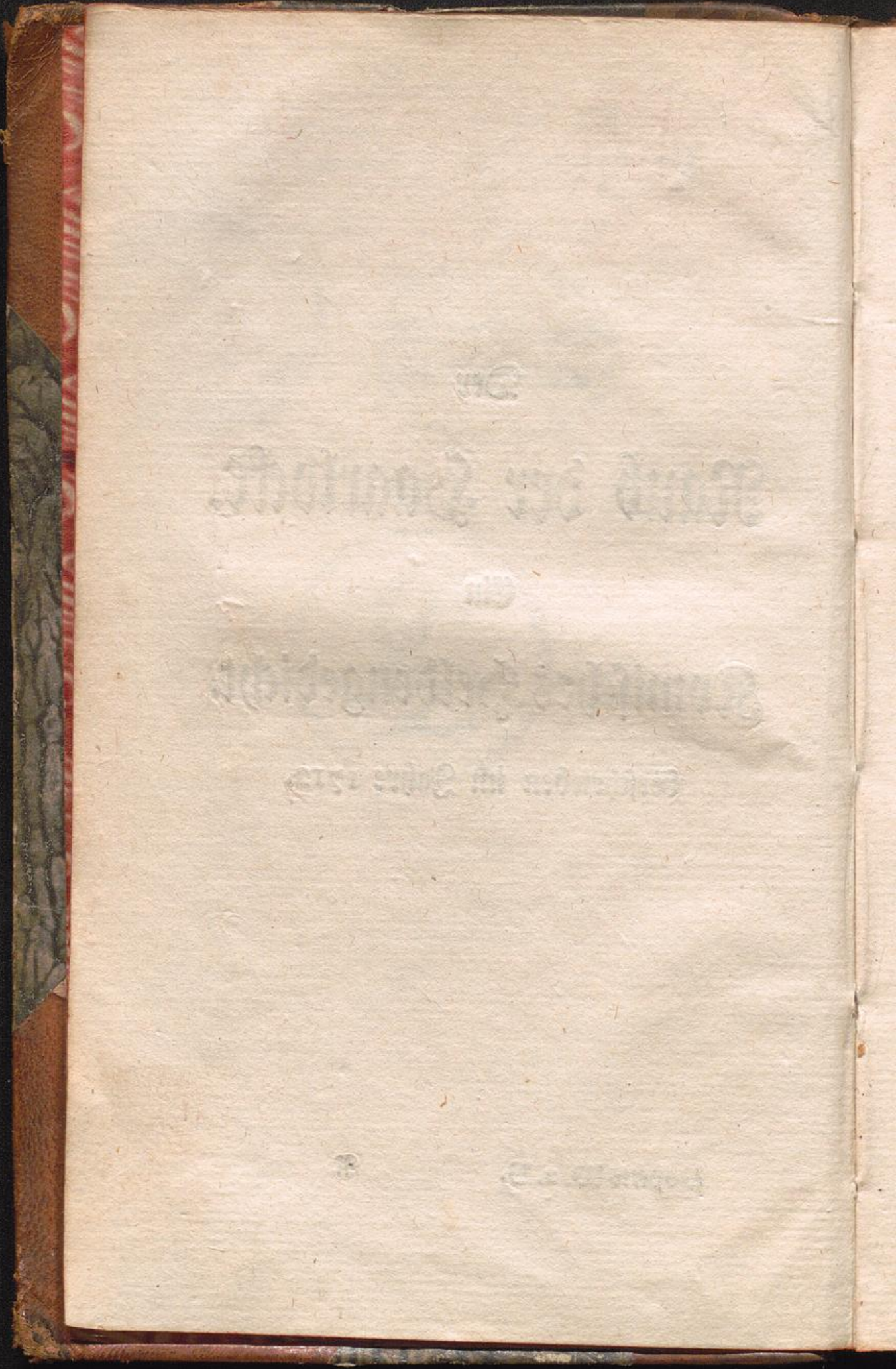
Der
Raub der Haarlocke.

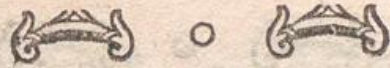
Ein
Komisches Heldengedicht.

Geschrieben im Jahre 1712.

Dopens W. 2. B.

81





An

Miß Arabella Fermor.

Madam!

Ich würde vergebens leugnen, daß ich einige Achtung für dieses Stück habe, da ich es Ihnen zuschreibe. Dennoch können Sie es mir bezeugen, daß es in der Absicht geschrieben war, einige junge Frauenzimmer zu belustigen, welche Verstand und Wiß genug besaßen, nicht allein die kleinen Unachtsamkeiten und Fehler ihres Geschlechts, sondern auch ihre eigenen zu belachen. Da ich dasselbe aber mit der Mine eines Geheimnisses mittheilte, so fand es bald den Weg in die Welt. Weil eine unvollkommne Abschrift dem Buchhändler übergeben war, so hatten Sie die Güte für mich, die Bekanntmachung einer richtigern zu erlauben. Hiezu wurde ich gezwungen, ehe ich noch meinen halben Plan ausgeführt hatte; denn die Maschinen fehlten noch gänzlich, ihn vollständig zu machen.

A 2



Die Maschinen sind ein Kunstwort, Madam, welches die Kunstrichter erfunden haben, diejenigen Rollen anzudeuten, welche die Gottheiten, die Engel, oder Daemons, in einem Gedichte zu spielen haben: denn die alten Dichter sind in einem Stücke vielen heutigen Frauenzimmern gleich: eine Handlung mag an sich selbst noch so klein seyn, so geben sie derselben doch ein Ansehen von der größten Wichtigkeit. Diese Maschinen beschloß ich auf einen sehr neuen und ungewöhnlichen Fuß, auf die Lehre der Rosenkreuzer von den Geistern zu gründen.

Ich weiß, wie unangenehm es ist, sich bey einem Frauenzimmer schwerer Wörter zu bedienen; aber einem Dichter ist so sehr daran gelegen, daß seine Werke verstanden werden, und vornämlich von ihrem Geschlechte, daß sie mir erlauben müssen, zwey bis drey schwere Wörter zu erklären.

Die Rosenkreuzer sind ein Volk, mit welchem ich Sie bekannt machen muß. Die beste Nachricht, die ich von ihnen weiß, befindet sich in einem französischen Buche, mit dem Titel: *Le*



Comte de Gabalis , welches sowol seiner Aufschrift als seiner Größe nach einem Märchenbuche so ähulich ist , daß viele von dem schönen Geschlechte aus Irrthum es dafür gelesen haben. Diesem Manne zufolge , werden die vier Elemente von Geistern bewohnet , die man Sylphen , Gnomen , Nymphen und Salamanders nennt. Die Gnomen oder Dämons der Erde vergnügen sich daran , Unfug zu treiben ; aber die Sylphen , deren Wohnung in der Luft ist , sind die besten Geschöpfe , die man sich nur einbilden kann. Denn man saget , ein Sterblicher könne mit diesen artigen Geistern die vertraulichste Freundschaft halten , wenn er eine allen wahren Adepten sehr leichte Bedingung erfüllete , und die Keuschheit unverletzlich hielte.

Was die folgenden Gesänge betrifft , so sind alle Stellen derselben eben sowol erdichtet , als das Gesicht im Anfang , oder die Verwandlung am Ende ; (den Verlust Ihrer Haarlocke ausgenommen , davon ich allzeit mit Ehrerbietung rede.) Die menschlichen Personen sind eben sowol erdichtet , als die Personen der Luft ; und



der Charakter der Belinde, so wie er jetzt geschildert ist, hat keine andere Gleichheit mit Ihnen, als die Schönheit.

Wenn auch dieses Gedicht so viel reizendes hätte, als ihre Person, oder ihre Seele; so könnte ich doch niemals hoffen, daß es sich nur halb so ungetadelt der Welt zeigen könnte, als sie sich derselben gezeigt haben. Aber sein Glück mag beschaffen seyn, wie es wolle; so bin ich doch glücklich genug, mir diese Gelegenheit verschafft zu haben, wo ich sie versichern kann, daß ich mit der wahrhaftesten Hochachtung bin

Madam!

Ihr gehorsamster und unterthäniger Knecht.

A. Pope.



Der
Raub der Haarlocke.

¶ Nolueram Belinda, tuos violare capillos;
Sed iuvat hoc precibus me tribuisse tuis.

MART.

Erster Gesang.



Ich singe, was für grausame Beleidigungen
aus verliebten Ursachen entspringen, was
für ein mächtiger Streit aus Kleinigkeiten ent-
stehet — Muse! dieses Gedicht bist du dem Caryl

U 4

Anmerkungen.

¶ Aus diesem Motto erhellet, daß dieses Gedicht
auf Begehren des Frauenzimmers geschrieben, und
herausgegeben wurde. Herr Caryl, welcher bey der

schuldig; und selbst Belinde würdige dasselbe,
es zu lesen. Der Inhalt ist unerheblich; aber
nicht mein Ruhm, wenn sie mich begeistert,
und er meinen Gesang billiget.

Anmerkungen.

Königin Maria, der Gemahlin Jakobs des zweenen,
dem er in seinem Unglücke nach Frankreich folgte,
Sekretair, und der Verfasser des Lustspiels, Sir
Salomon Single, und verschiedener Uebersetzungen
in Drydens vermischten Schriften war, schlug diese
Materie in der Absicht zuerst vor, durch dieses scherz-
hafte Gedicht dem Streite ein Ende zu machen, der
sich zwischen zwey berühmten Familien, nämlich des
Lord Petre, und der Miß Fermor erhob, weil er
ihr eine Haarlocke abgeschnitten hatte. Der Verfasser
sandte es der Dame, mit welcher er bekannt war;
und sie nahm es so wohl auf, daß sie Abschriften
von demselben austheilte. Dieser erste Entwurf (so
sagt er uns in einem seiner Briefe) wurde in weniger
als 14 Tagen, 1711, nur in zwey Gesängen geschrie-
ben, und auch so gedruckt; zuerst in einer Sammlung
von Bern Lintot, ohne Namen des Verfassers. Aber
es wurde so wohl aufgenommen, daß er es
in dem folgenden Jahre durch den Zusatz der Maschi-
nen der Sylphen ansehnlich vermehrte, und zu fünf
Gesängen verlängerte. Wir wollen dem Leser das
Vergnügen machen, ihm zu zeigen, wie er diese
Zusätze so einschob, daß sie keine Zusätze zu seyn, son-
dern sich aus dem Gedichte selbst zu ergeben scheinen.

Sage, Göttin, welcher ein besonderer Bewegungsgrund konnte einen gesitteten Lord bewegen, eine artige Schöne anzugreifen? o sage, welcher eine noch fremdere, doch verborgene Ursache konnte eine artige Schöne bewegen, einen Lord zu verstossen? Können kleine Männer so kühne Dinge wagen,² und wohnet in sanften Busen ein so mächtiger Zorn?

Phöbus³ schoss einen furchtsamen Strahl durch die weissen Vorhänge, und öfnete diejenige

A 5

Anmerkungen.

Er hat diese Einfügung beständig und mit Recht für die größte Probe seiner Geschicklichkeit und Kunst als ein Dichter gehalten.

² In der ersten Ausgabe stand: und wohnet denn solche Wuth in dem zartesten Busen, und wohnen so kühne Seelen in kleinen Männern?

³ In der ersten Ausgabe stand: Phöbus breitete seine Strahlen durch weisse Vorhänge aus, und öfnete diejenigen Augen, die schöner glänzten als jene; Schoek hatte sich eben geschüttelt und ermuntert; und Nymphen machten sich fertig, ihre Chokolade zu trinken. Dreyimal stieß der angezogene Pantoffel auf den Boden, und schlagende Uhren meldeten die zehnte Stunde.

gen Augen , die den Tag verdunkeln würden. Jezo schüttelten und ermunterten sich Schooßhün-
de , und schlaflose Liebhaber erwachten genau um
zwölf Uhr. Drey mal ertönte die Glocke , der
Pantoffel schlug den Boden , und die gedrückte
Uhr gab einen silbernen Klang zurück. ⁴ Belinde
drückte noch ihr Federbette. ⁵ Ihr Schutzgeist ,
ein Sylphe, verlängerte ihren balsamischen Schlaf.

Anmerkungen.

⁴ Belinde drückte noch 2c. Alle diese Verse, von
hier an bis ans Ende dieses Gesanges , wurden hinzu
gesetzt.

v.

⁵ Ihr Schutzgeist , ein Sylphe 2c. Als Herr
Pope den Entschluß gefaßt hatte, dem Gedichte seine
iehgige Form zu geben, so war er gezwungen, Ma-
schinen zu erfinden. Denn weil der Inhalt des epi-
schen Gedichtes aus zwey Theilen bestehet, aus dem
Metaphysischen und Bürgerlichen, so mußte auch die-
ses scherzhafte Heldengedicht, welches unter die Sa-
tyre gehört, und seine Schönheit von einer scherzhaf-
ten Nachahmung der Pracht und Feyerlichkeit des er-
sten erhält, eine gleiche Eintheilung seines Inhalts
haben. Und da der bürgerliche Theil vorzüglich durch
die Wahl einer unerheblichen Handlung erniedriget
wird: so muß es mit dem metaphysischen, durch den
Gebrauch eines sehr ausschweifenden Systems, eben

Er hatte den Morgentraum vor ihr stilles Bette gebracht, der um ihr Haupt flatterte. Ein Jüngling, schimmernder, als ein Stutzer an einem Geburtstage, (vor dem so gar ihre Wangen im Schlummer glüheten,) schien seine schmeichelhafte Lippen auf ihr Ohr zu legen, und sagte flüsternd, oder schien also zu sagen:

Anmerkungen.

so geschehen. Eine Regel, welche unser Verfasser nach seiner guten Einsicht nicht übersehen konnte, obgleich weder Boileau, noch Garth, sorgfältig genug darauf gesehen haben. Und seine vortrefliche Erfindungskunst gab ihm diejenige Art von Maschinen an, die er nach seiner Beurtheilungskraft zu seinem Gebrauch für geschickt hielt. Es war nur ein einziges System vorhanden, welches seiner Absicht dienen konnte; die Philosophie der Rosenkreuzer. Und dieses machte er sich durch Hilfe seiner glücklichen Einbildungskraft so gleich zu eigen. Die fanatischen Alchimisten hatten in ihren Bemühungen das große Geheimniß zu entdecken, Mittel erfunden, die ihrer Absicht völlig gemäß sind. Dieses war eine Art von theologischer Philosophie, die fast aus einer gleichen Vermischung der heidnischen Sätze der platonischen Lehre, der christlichen Quietisten, und der jüdischen Cabbala bestand: ein Ganzes, welches zureichend war, die Vernunft von aller Gemeinschaft mit dem Menschen abzuschrecken. Dieses System, wie er uns sagt, nahm er so, wie er es in

Schönste! unter den Sterblichen, du besondere Sorge von tausend glänzenden Bewohnern der Luft, wenn jemals in deiner Kindheit ein Gesicht von allen dem, was die Ammen, und von allem, was die Priester lehrten, deine Seele gerührt hat, von lustigen Alpen, die sich im

Anmerkungen.

einer kleinen französischen Abhandlung unter dem Titel: *Le Comté de Gabalis*, fand. Dieses Buch ist in Gesprächen geschrieben, und enthält eine feine und sehr sinnreiche Spötterey des Abtes Villiers auf die unsichtbare Sekte, von welcher die Märchen, womit man sich zu der Zeit trug, vielen Lärm in Paris machten. Weil aber Herr Pope in diesem satyrischen Gespräche verschiedene fantastische Einfälle, von einer sehr hohen geheimnißvollen Art fand, welche die Natur dieser elementarischen Wesen betrafen, und sich zu den Maschinen eines solchen Gedichtes nicht schickten, so hat er sie mit großer Beurtheilung herausgelassen, und an deren Statt von den Märchen von Schutzengeln, Ammenhistorien und von den Fäen, Gebrauch gemacht; welches er künstlich nach dem übrigen System der Rosenkreuzer eingerichtet hat. Wir müssen glauben, wofern wir nicht so lieblos seyn wollen, zu denken, daß er in diesen beyden Zeilen, „wofern jemals ein Gesicht deine kindische Seele gerührt hat, von dem, was die Amme und was der Priester gelehrt hat,“ hierauf zielt. Auf diese Weise

Schatten bey'm Mondschein sehen lassen, von silbernen Geschenken und von dem runden Kranze; oder von Jungfrauen, welche von Engeln mit güldenen Kronen, und Kränzen von himmlischen Blumen, Besuch empfiengen; so höre und glaube! Lerne erkennen, wie wichtig deine Person ist, und schränke deine engen Aussichten nicht auf irdische Dinge ein. Gewisse geheime Wahrheiten, die dem gelehrten Stolze verborgen, sind allein den Mädchen und Kindern geoffenbaret. Wenn zweifelnde Klüglinge nicht glauben wollen, so sollen doch die Schöne und die Unschuld glauben. Wisse demnach, unzählbare Geister fliegen um dich her, die leichte Militz des untern Himmels. Diese regen beständig, obgleich ungesehn, die Flügel, hangen über dir in der Loge, und flattern um dich in Gesellschaft. Erwinnere dich, was für ein Gefolge du in der Luft hast, und

Anmerkungen.

hat er durch die schönste Erfindung, die sich nur denken läßt, gemacht, daß so, wie in einem ernsthaften Heldengedichte die Maschine auf dem Glauben des Volkes beruhet, die Maschine in seinem scherzhaften Heldengedichte den philosophischen Stolz und Hochmuth demüthigen möchte.

siehe mit Verachtung zwey Wagen und eine Kutsche an. ⁶ So wie jetzt das deinige ist, so waren vormals unsere Wesen beschaffen, und in dem schönen Leib eines Frauenzimmers eingeschlossen. Von da kommen wir, durch einen sanften Uebergang, aus Leibern von Erde in diese Leiber von Luft. Glaube nicht, wenn der stüchtige Hauch eines Frauenzimmers dahin ist, daß alle ihre Eitelkeiten zugleich sterben. Sie behält noch immer neue Eitelkeiten; und ob sie gleich nicht mehr spielt, so siehet sie doch die Karten über. Ihre Freude in verguldeten Wagen, als sie noch lebte, und ihre Liebe zum Lomberspiel überleben sie noch nach ihrem Tode. Denn wenn die Schönen in allem ihren Stolz sterben, so begeben

Anmerkungen.

6 Wie jetzt das Deinige ist &c. Hier verläßt er das System der Rosenkreuzer; welches in diesem Stücke selbst für die Poesie zu ausschweifend ist; und giebt eine eigene schöne Erfindung nach der platonischen Theologie, von der Fortdauer der Leidenschaften in einem andern Zustande, wenn die Seele, ehe sie diesen Leib verläßt, nicht durch die Philosophie gereinigt und geläutert ist; welches ihm Gelegenheit zu einer sehr nützlichen Satyre giebt.

sich ihre Seelen wieder zu ihren ersten Elementen. Die Geister feuriger Zänkerinnen steigen in einer Flamme auf, und nehmen den Namen Salamander an. Sanfte nachgebende Seelen gleiten in Wasser dahin, und schlurfsen mit den Nymphen ihren elementarischen Thee. Die stolzere Spröde sinket zu einem Gnomen hinab, um auf der Erde herum zu schwärmen, und Unheil anzustiften. Die leichtsinnigen Buhlerinnen erheben sich wieder als Sylphen in die Höhe, und spielen und flattern in den Feldern der Lust.

Wisse noch ferner, alle diejenigen, die schön und keusch sich des männlichen Geschlechts enthalten, werden von irgend einem Sylphen umarmet: ⁷ denn Geister, die von menschlichen Gesetzen befreuet sind, nehmen nach Gefallen jedes Geschlecht und jede Gestalt an, welche sie wollen. Was bewahret die Keuschheit schmelzender

Anmerkungen.

⁷ Wird von irgend einem Sylphen umarmet &c. Hier nimmt der Verfasser einen Lehrsatz aus dem System der Rosenkreuzer an. Aber der Grundsatz, worauf derselbe beruhet, schickte sich auf keine Weise in ein solches Gedicht.

Mädchen in Bällen am Hofe, und in mitternächtlichen Masqueraden, vor dem verrätherischen Freund, vor dem kühnen und losen Schalk, dem Blicke bey Tage, dem Geflüster im Dunkeln, wenn eine glückliche Gelegenheit sich ihren heißen Begierden darbeut, wenn die Musik sie erweicht, und der Tanz befeuret? Bloß ihr Sylphe; das wissen nur die klugen Himmlischen,^s obgleich Ehre der Name ist, den ihm die Menschen auf Erden geben.

Einige Nymphen, die sich ihres schönen Gesichts zu sehr bewußt sind, werden Lebenslang der Umarmung der Gnomen überlassen. Diese machen sie hochmüthiger in ihren Hoffnungen, und erheben ihren Stolz, wenn sie Geschenke verachten, und Liebe versagen. Alsdenn drängen sich frohe Ideen in ihrem müßigen Gehirn, wenn Pairs und Herzöge, und ihr ganzes prächtiges Gefolge, und Ritterbänder, Sterne und Coronets

Anmerkungen.

^s Obgleich Ehre der Name ist re. Parodie des Homers.

netz er scheinen , und mit einem sanften Tone ein
Ihr Gnaden ihr Ohr grüßet. Diese sind es ,
die die weibliche Seele frühzeitig unterrichten ,
die Augen der jungen Zuhlerinnen sich flüchtig be-
wegen , die Wangen des Kindes eine erzwungene
Röthe annehmen , und kleine Herzen vor einem
Stußer schlagen , lehren.

Oft , wenn die Welt glaubt , daß ein Frauens-
zimmer einen Irrthum begehe , so führen die
Sylphen dieselbe durch mystische Labyrinth , be-
gleiten sie durch den ganzen schwindlichten Cirkel
fort , und verjagen eine alte Thorheit durch eine
neue. Was für ein zärtliches Mädchen müßte
nicht dem Gastmahle eines Mannes ein Opfer
werden , wenn nicht ein anderer einen Ball an-
stellte ? Welch eine Jungfrau könnte widerste-
hen , wenn Florio redet , wenn nicht der arti-
ge Damon ihr zugleich die Hand drückte ? Mit
abwechselnden Eitelkeiten von allen Seiten ver-
ändern sie das wandelbare Spielschranck ihres
Herzens ; worin Perücken mit Perücken , Degen-
quäste mit Degenquästen streiten , Stußer
Stußer verbannen , und Kutschen Kutschen ver-

treiben. Irrende Sterbliche mögen dieses Leichtsinngigkeit nennen, zu blind, die Wahrheit zu sehen! die Sylphen verrichten dieses alles.

Zu diesen gehöre ich, der ich ein Recht auf deinen Schutz habe; ein wachsamer Geist; Ariel ist mein Name. Neulich, als ich die kristallinen Felder der Luft durchstrich, ach! da sahe ich in dem reinen Spiegel⁹ deines regierenden Sterns einen schrecklichen Zufall, der dich bedrohet, ehe diese Morgensonne noch ins Meer hinabsteigt; aber der Himmel offenbarte mir nicht, was für ein Zufall, oder wie, oder wo. O! fromme Schöne, dein Sylphe warnet dich, hüte dich!
 10 Dieses dir entdecken, ist alles, was dein Schutzgeist kann: Hüte dich für allem, aber am meisten hüte dich für Männern!

Anmerkungen.

9 In dem reinen Spiegel 1c. Die Sprache der Platonisten, der Scribenten von der verständigen Welt der Geister. 1c.

10 Dieses dir entdecken 1c. In der Ausführung dieser Scene herrscht vieler Scherz. Die Lehre der Rosenkreuzer wurde nur den Adepten allein geoffenbaret, mit der äussersten Behutsamkeit, und mit der

Er sagt's , als Schock , welcher glaubte , daß sie zu lange schlief , aufsprang , und seine Beherrscherin mit seiner Zunge weckte. Damals , wofern das Gerücht die Wahrheit saget , öffnete Belinde zuerst ihre Augen , und warf sie auf ein Billet-Dour. Kaum hatte sie Wunden , Reizungen und Feuer gelesen , als das ganze Gesicht aus ihren Gedanken verschwand.

Und ^{II} nun stehet der Nachttisch enthüllet und aufgedeckt , mit allen silbernen Geschirren in mystischer Ordnung. Zuerst betet die Nymphe , in einem weissen Mantel , mit unbedecktem Haupte andächtig die Gottheiten des Puzes an. Ein

B 2

Anmerkungen.

feyerlichsten Versicherung , sie geheim zu halten. Hier wird sie einem Frauenzimmer auf eine solche geheimnißvolle Art bekannt gemacht , und zwar auf solche Art , wie ein Frauenzimmer sehr gern von ihren Träumen zu reden pflegt.

^{II} Die Uebersetzung dieser Verse , welche eine Beschreibung des Nachttisches enthalten , von einem Freunde des Verfassers , dem Dr. Parnell , verdienet ihres Witzes wegen , hieher gesetzt zu werden :

Himmliches Bild erschien im Spiegel; zu diesem neiget sie sich, auf dieses richtet sie ihre Augen. Eine Unterpriesterin zur Seite ihres Altars fängt mit Zittern die heiligen Gebräuche des Stolzes an. Unzählbare Schätze öfnen sich auf einmal, und hier erscheinen die verschiedenen Opfer der Welt. Von jedem nimmt sie mit sorgfältiger Arbeit zierlich etwas, und schmücket die

Anmerkungen.

Et nunc dilectum speculum, pro more reiectum,
 Emicat in mensa, quae splendet pyxide densa:
 Tum primum lympa se purgat candida Nympha,
 Jamque sine menda; coelestis imago videnda,
 Nuda caput, bellos retinet, regit, implet ocellos.
 Haec stupet explorans, ceu cultus numen adorans.
 Inferior claram Pythonissa apparet ad aram,
 Fertque tibi caute, dicatque Superbia! laute,
 Dona venusta; oris, quae cunctis, plena laboris,
 Excerpta explorat, dominamque deamque decorat.
 Pyxide devota, se pandit hic India tota,
 Et tota ex ista transpirat Arabia cista;
 Testudo hic flectit, dum se mea Lesbia pectit;
 Atque elephas lente, te pectit Lesbia dente;
 Hunc maculis noris, nivei jacet ille collaris.

Göttin mit der schimmernden Beute. Diese Schachtel schließet Indiens glühende Edelgesteine auf, und ganz Arabien düftet aus jener Büchse. Hier versammet sich die Schildkröte und der Elephanzahn in Kämme umgeschaffen, einer gesprenkelt, und der andere weiß. Hier breiten Reihen von Stecknadeln ihre schimmernden Reihen aus. Hier liegen Puderquäste, Puder, Mus-

B 3

Anmerkungen.

Hic jacet et munde, mundus muliebris abunde;
 Spinula resplendens aeris longo ordine pendens,
 Pulvis suavis odore, et epistola suavis amore.
 Induit arma ergo veneris pulcherrima virgo;
 Pulchrior in praesens tempus de tempore crescens,
 Jam reparat rifus, jam surgit gratia visus,
 Jam promit cultu, mirac'la latentia vultu;
 Pigmina jam miscet, quo plus sua Purpura gliscet,
 Et geminans bellis splendet mage fulgor ocellis.
 Stant Lemures muti, Nymphae intentique saluti,
 Hic figit Zonam, capiti locat ille Coronam,
 Haec manicis formam, plicis dat et altera normam;
 Et tibi vel *Betty*, tibi vel nitidissima *Letty*!
 Gloria factorum temere conceditur horum.

schen, Bibel und Billet-Doux. Nun ziehet die ehrwürdige Schönheit ihre Waffen an; die Schöne erscheint in jedem Augenblicke besser in ihren Reizungen, stellet ihr Lächeln wieder her, erwecket jegliche Anmuth, und rufet alle Wunder ihres Gesichts hervor. Nach und nach siehet sie eine reinere Röthe aufgehen, und schärfere Blitze in ihren Augen spielen. ¹² Die geschäftigen Sylphen versammeln sich um ihre geliebte Schöne, diese puzen den Kopf, und jene scheiteln das Haar. Einige legen den Ermel in Falten, indem andere den Rock pletten; und Betty empfängt das Lob für Arbeiten, die sie nicht verrichtet hat.

Anmerkungen.

¹² Alte Ueberlieferungen der Rabbinen sagen, verschiedene gefallene Engel hätten sich in Frauenzimmer verliebt, und nennen einige davon. Unter andern den Msael, der mit der Naamah, dem Weibe des Noah, oder des Ham, Umgang gepflogen, in Unbusfertigkeit verharret seyn, und noch die Aufsicht über den Nachttisch des Frauenzimmers haben soll. Bereshi Rabbi in Genes. IV. 2.

D.





Der
 Raub der Haarlocke,

Zweyter Gesang.



Mit größerm Glanze steigt nicht die Sonne früh in den Feldern der Luft, über dies purpurne Meer auf, als die Nebenbuhlerin ihrer Strahlen aus ihrem Zimmer gieng, und auf dem Busen der silbernen Themse fortschiffete. ¹ Schöne Nymphen und wohlgekleidete Jünglinge schimmerten um sie her; aber alle Augen

B 4

Anmerkungen.

¹ Von dieser Zeile bis auf die Zeile, „das übrige zerstreuten die Winde in der leeren Luft,“ gehet das Gedicht in der ersten Ausgabe. Alles was folgt, bis ans Ende dieses Gesanges wurde hinzugesetzt.

D.

waren auf sie allein gerichtet. Auf ihrer weissen Brust trug sie ein funkelndes Kreuz, welches Juden geküßt, und Unglaubige gern angebetet haben würden. Ihre lebhaften Blicke verrathen eine Seele voll Geist, so munter und unbeständig, als ihre Augen. Niemand erhält Gunstbezeugungen, alle aber ihr Lächeln. Oft versagt, aber niemals beleidiget sie. Glänzend, wie die Sonne, treffen ihre Augen die starren Anschauer, und wie die Sonne scheinen sie auf alle ohne Unterschied. Dennoch hätten angenehmer Anstand, und eine Sanftmuth ohne Stolz, ihre Fehler verbergen können, wenn Schönen Fehler verbergen dürften: wofern ja einige weibliche Versehen bey ihr statt finden, so sehet nur ihr Gesicht an, um sie alle zu vergessen.

Diese Nymphe trug, zum Verderben des männlichen Geschlechts, zwey Haarlocken, welche mit Anstand auf die Schultern in gleicher Krause herabhingen, und sich schön vereinigten, mit glänzenden Ringeln den ebenen helfenbeimernen Hals zu zieren. Die Liebe fängt in diesen Labyrinthhen ihre Sklaven, und hält große Herzen in dünnen Ketten gefangen. Mit Sprenkeln von

Haaren betriegen wir die Vögel; schwache Fäden von Haare fangen das schuppichte Geschlecht; schöne Locken bestrieken das herrschende Geschlecht der Männer, und die Schönheit ziehet uns mit einem einzigen Haare an sich.

Der kühne Baron bewunderte die schöne Locke. Er sahe, er wünschte, und brannte nach dem Preise. Entschlossen ihn zu erbeuten, überlegt er die Mittel, ob er ihn mit Gewalt rauben, oder durch verrätherischen Betrug gewinnen wollte. Denn wenn nur das Glück die Bemühung eines Liebhabers begleitet, so fragen wenige, ob Betrug oder Gewalt ihre Absichten erreichen.

Deswegen hatte er, ehe Phöbus aufgieng, den gütigen Himmel und jede Macht angebetet; vornemlich aber die Liebe — Der Liebe hatte er einen Altar von zwölf dicken französischen, schön verguldeten Romanen erbauet. Auf denselben legte er drey Hosenträger, ein halbes Paar Handschuhe, und alle Trophäen von seinen vorigen Geliebten. Mit zärtlichen Liebesbriefen zündet er den Scheiterhaufen an, und hauchet drey verliebte Seufzer, das Feuer aufzufachen. Dar-

auf fällt er außs Angesicht nieder, und bittet mit brennenden Augen, den Preis bald zu gewinnen, und lange zu behalten. Die Mächte ² merkten auf, und gewährten ihm seiner halben Bitte, die andere Hälfte zerstreueten die Winde durch die leere Luft.

Jezo aber gleitet das bemahlte Schiff sicher fort, und die Sonnenstrahlen zittern auf den schlagenden Wellen: indem eine schmelzende Musik in die Luft steigt, und zärtliche Töne auf dem Wasser sterben. Die Wellen gehen eben, und die Westwinde spielen sanft; Belinde lächelte, und die ganze Welt war frölich. Alles, ausser dem Sylphen — — — Von sorgenvollen Gedanken eingenommen, lag ihm das bevorstehende Unglück schwer am Herzen. Stracks versammelt er seine Bewohner der Luft; die leuchtenden Geschwader erscheinen rund um die Segel, und erregen um die Thau in der Luft ein Gelispel, welches der Gesellschaft nur Zephyre zu seyn schienen. Einige breiten gegen die Sonne ihre In-

Anmerkungen.

3. Virg. Aen. XI. P.

feltenflügel aus , schweben auf jedem gelinden Winde daher , oder sinken in Wolken von Gold ; durchsichtige Körper , zu fein für ein sterbliches Gesicht , deren flüssige Leiber halb in Licht aufgelöst waren. Frey in den Wind flossen ihre Kleider von Luft , aus dünnen schimmernden Häutchen von Thau waren sie gewebt , und in den reichsten Farben des Himmels gefärbt. Das Licht spielte auf denselben in Farben , die sich beständig unter einander mischen ; ein jeglicher Strahl streuet neue vergängliche Farben um sich ; Farben , die sich so oft verändern , als sie ihre Flügel bewegen. Mitten unter dem Haufen um sich her saß auf dem verguldeten Mast Ariel , dessen Haupt über die andern hervorragte. Er schlug seine purpurne Flügel gegen die Sonne aus einander , hob seinen lazurnen Zepher in die Höhe , und fieng also an :

Ihr Sylphen und Sylphiden , vernehmet euren Anführer ; ihr Fayen , Zaubergeister , Genie , Alpe und Dämons , höret ! Euch sind die Sphären und die verschiedenen Aemter bekannt , die dem Geschlechte der Luft von den ewigen Gesetzen bestimmt sind. Einige spielen in den Fel-

dem des reinsten Aether, und sonnen und bleichen sich in dem Glanze des Tages. Einige leiten die wandernden Welten in ihrer Bahn durch die Höhe, oder wälzen die Planeten durch den unbegrenzten Himmel. Einige, die nicht so flug sind, verfolgen unter dem blassen Lichte des Mondes, die Sterne, die in der Nacht herunterfallen. Oder saugen die Nebel in der niedrigeren dickern Luft ein, oder tauchen ihre Flügel in den bunten Regenbogen, oder krauen schreckliche Ungewitter auf dem stürmischen Meere, oder lassen auf dem Erdfloß einen sanften Regen herabtröpfeln. Andere sind auf der Erde dem menschlichen Geschlechte vorgesetzt, bewachen es auf allen seinen Wegen, und leiten es in allen seinen Handlungen. Die vornehmsten von diesen haben die Sorge für Nationen, und beschützen mit göttlichen Waffen den brittischen Thron.

Unsere niedrigere Verrichtung ist, die Schönen zu bedienen; eine Verrichtung, die eben so angenehm, obgleich nicht so herrlich ist; den Puder für einen gar zu starken Hauch zu schützen, und die gefangenen Essenzen nicht verdüsten zu lassen; frische Farben aus den Frühlingsblu-

men zu ziehen; dem Regenbogen, ehe er in Tropfen niederfällt, eine schönere Schminke zu stehlen; das wallende Haar der Schönen in Locken zu legen, ihnen im Errothen zu Hülfe zu kommen, und den rechten Anstand zu geben. Ja oftmals müssen wir ihnen in Träumen die Erfindung eingeben, wie sie ihre Fallblätter verändern, oder wo sie noch eine Franze anheften sollen.

An diesem Tage drohen schwarze Zeichen der vortreflichsten Schönen, die jemals die Sorge eines wachsamem Geistes verdienete; ein grausames Unglück, entweder durch Gewalt, oder List; aber welches, oder wo? das hat das Schicksal in Nacht verhüllet. Ob die Nymphe³ das Gesetz der Diane brechen, oder ob ein zerbrechliches chinesisches Geschirr einen Riß empfangen

Anmerkungen.

3 Ob die Nymphe &c. Weil das Unglück, welches der Inhalt dieses Gedichtes ist, eine Kleinigkeit war, die im Ernst aufgenommen wurde; so gab es dem Dichter eine ungezwungene Gelegenheit zu dieser feinen Satyre, über die Art, wie das Frauenzimmer die Unglücksfälle der Menschen zu schätzen pflegt.

wird; ob sie ihre Ehre, oder ihr neues brokades
 nes Kleid bes Flecken; ob sie ihr Gebet vergessen,
 oder eine Maskerade versäumen; ob sie auf ei-
 nem Ball ihr Herz oder ihr Halsband verliere-
 ren wird, oder ob der Himmel verhänget hat,
 daß ihr Hund sterben soll. Eilet demnach ihr
 Geister, nehmet eure Stellen ein. Der flattern-
 de Fecher sey Zephyrettens Sorge; die Ohrge-
 hänge befehlen wir deiner Sorge, Brillante;
 und du Momentilla, bewache die Uhr; Crispissa
 sorge für ihre liebste Haarlocke; Ariel selbst soll
 ihren Hund bewachen.

Fünzig ausgesuchten Sylphen von besonderm
 Verdiensten vertrauen wir die wichtige Sorge für
 ihren Unterrock. Wir haben oft erfahren, daß
 diese siebenfache Schanze, obgleich mit Fischbei-
 nen ausgesteift, und mit Walfischrippen bewaf-
 net, zu schwach gewesen ist. Schliesset einen
 Kreis um den silbernen Saum, ⁴ und beschützet
 den weiten Umkreis rund umher.

Anmerkungen.

⁴ Um den silbernen Saum *ic.* Eine Anspielung
 auf den Schild des Achilles.

Ein jeder Geist, der sorglos für sein Amt, seinen Posten versäumt, oder die Schöne verläßt, soll es bald empfinden, daß eine scharfe Bestrafung auf seine Sünde folget; soll in Flaschen zugespöpft, oder mit Stecknadeln gespisset werden; oder in Seen bitterer Schminckwasser versenkt, oder ganze Jahrhunderte in das Auge einer Haarnadel geklemmet werden. Harze und Bomaden sollen seinen Flug hemmen; und fest geklebt, soll er umsonst seine seidene Flügel schlagen; oder stiptischer Allaun soll mit zusammenziehender Kraft sein dünnes Wesen, wie eine geschrumpfte Blume, zusammen ziehen; oder wie Trion soll der Bösewicht auf die Kaffeemühle gebunden, ihre schwindliche Bewegung empfinden, indem sie gedrehet wird; im Dampfe der kochenden Chokolade soll er glühen, und an der See zittern, die unter ihm sprudelt!

Er sagt's: die Geister fliehen von den Segeln herab; einige breiten sich in Kreisen um die Nymphe aus, andere schlupfen durch die labyrinthische Locken ihres Haars, andere hängen

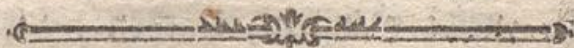
gen sich an ihre Ohrgehänge. Mit klopfenden Herzen erwarten sie also den schrecklichen Erfolg, voll Furcht und Zittern, was das Schicksal verhängen würde.





Der
 Raub der Haarlocke.

Dritter Gesang.



Nabe an den Uuen, die mit beständigen Blü-
 men gekrönt sind, wo die Themse mit
 Stolz ihre aufsteigenden Thürme siehet, stehet
 ein Gebäude von majestätischer Bauart, welches
 von dem benachbarten Hampton seinen Namen
 führet. Hier prophezen oft Britanniens Staats-
 männer den Fall auswärtiger Tyrannen, und
 einheimischer Nymphen. Hier, große Anna!
 der drey Reiche gehorchen, nimmst du zuweilen
 einen Rath ein — — und zuweilen den Thee.!

Hieher flüchten die Helden, und die Nym-
 phen, um eine Zeitlang das Vergnügen eines
 Hofes zu schmecken. In mannichfaltigen Gesprä-
 chen bringen sie hier die erbaulichen Stunden zu,

Pöpens W. B. 2.

G

wer den letzten Ball gab, oder den letzten Besuch ablegte. Einer redet von dem Ruhme der britischen Königin, und ein anderer beschreibt einen allerliebsten indianischen Sonnenschirm; ein dritter erkläret Bewegungen, Minen, und Augen. Bey jedem Worte stirbt ein guter Name. Schnupftoback, oder Fächeln füllet jede Pause des Geschwäzes, nebst Singen, Lachen, Liebäugeln und desgleichen.

Indeß stieg die Sonne vom Mittage herab, und schoß ihren brennenden Strahl schräg. Die hungrigen Richter unterschreiben in Eile den Todespruch, und Verbrecher hängen, damit die Geschwornen speisen können. Der Kaufmann gehet von der Börse im Frieden zurück, und die langen Arbeiten des Nachttisches hören auf¹. Jezo brennet Bellinde, die der Durst nach Ruhm locket, mit zweyen verwegenen Rittern einen

Anmerkungen.

¹ Und die langen Arbeiten des Nachttisches hören aufz. Alles, was folget, das ganze Komberspiel wurde erst nach der ersten Ausgabe hinzugesetzt.

Kampf zu wagen, die beyde im Lomberspiel ihr Schicksal entscheiden wollten; und ihre Brust schwillt schon von noch zukünftigen Siegen. Alsobald bereiten sich die drey Heere, ein Treffen zu liefern; jedes Heer bestehet aus der heiligen Zahl Neune. Kaum strecket sie ihre Hand aus, so fährt schon ihre lustige Wache herab, und setzet sich auf jede wichtige Charte. Zuerst setze sich Ariel auf einen Matador, darauf nahm ein jeder, nach seinem Range, seinen Platz ein; denn Sylphen, die sich noch immer ihrer vorigen Abkunft erinnern, sehen noch eben so sehr auf den Rang, als damals, da sie Frauenzimmer waren.

Siehe, vier Könige in ehrwürdiger Majestät, mit grauen Bärten, und einem Knebelbarte, und vier schöne Königinnen, die eine Blume in der Hand tragen, das ausdrückliche Sinnbild ihrer sanften Gewalt, vier Knechte mit aufgestürzten Röcken, eine rüstige Schaar, mit Hüten auf den Köpfen, und Streitärten in der Hand, und halb bemahlte Haufen, ein schimmerndes Gefolg

ge, ziehen auf dem Felde von Sammet zum Treffen einher.

Die kluge Nymphe mustert sorgfältig ihre Macht. Vil sey Trumpf! sagte sie, und es war Trumpf.

Nun² dringen sich ihre schwarzen Matadore zum Krieg hervor, an Gestalt den Heerführern der schwarzen Mohren gleich. Zuerst führte Spadille, ein unüberwindlicher Feldherr, zwei gefangene Trümpe davon, und machte den Tisch leer. Zwei andere zwang die Manille zum weichen, und ging als Siegerin von dem grünen Felde. Ihr folgte Basta; aber ihr Schicksal war unglücklicher; sie gewann nur einen Trumpf und eine gemeine Charte. Nach dieser erscheint in seinem breiten Säbel ein Heerführer an Jahren, der graue Monarch der Pike, und setzt ei-

Anmerkungen.

² Nun dringen sich 2c. 2c. Die ganze Idee dieser Beschreibung des Lomberspielles, ist aus der Beschreibung des Schachspieles von Vida genommen; aus seinem Gedichte, das den Titel führet: *Scachia Ludus*.

nen männlichen halb unbedeckten Fuß voraus,
den übrigen Theil verbarg sein vielfarbiger Rock.
Der rebellische Knecht, der es wagt, mit sei-
nem Fürsten zu kämpfen, wird das gerechte Opfer
seines königlichen Zorns. Selbst der mächtige
Treffelknecht, der Könige und Königinnen zu
Boden warf, und Armeen in den Gefechten der
Helden niedermachte, unglücklicher Wechsel des
Krieges! fällt nun ohne Beystand unter dem ge-
meinen Haufen, durch den Sieger Vit.

So weit weichen beyde Armeen der Belinde.
Jeko neiget sich das Schicksal des Schlachtfeldes
zu dem Baron. Seine kriegerische Amazone,
die königliche Mitgenosse der Krone der Pike,
greift Belindens Heer an. Der schwarze Ty-
rann der Treffel starb, als ihr erstes Opfer,
trotz seiner hochmüthigen Mine, trotz seines bar-
barischen Stolzes. Was nützen ihm die königli-
che Binde um sein Haupt, und seine gigantischen
Glieder, die er voll Hochmuth plump ausstreckt?
Was nützt es, daß er lang hinter sich seinen
prächtigen Mantel schleppen läßt, und von allen
Königen allein den Reichsapfel trägt?

Jeko gießet der Baron seine Carreaus aus. Der verbrämte König, der nur sein halbes Gesicht zeigt, und seine glänzende Königin, mit andern Mächten verbunden, finden einen leichten Sieg. Treffel, Carreaus, Herzen liegen, in wilder Unordnung im vermischten Haufen auf die grüne Ebene gestreuet. Wie von Asiens Völkern, und den schwarzen Söhnen von Afrika, ein geschlagenes Heer zerstreuet die Flucht nimmt, so fliehen in gleicher Verwirrung verschiedene Nationen von verschiedener Kleidung, und von verschiedener Farbe durch einander; die verdrengten aus einander gejagten Geschwader fallen Haufen auf Haufen; und ein Schicksal wirft sie alle zu Boden.

Carreau Knecht versucht seine listigen Künste, und schlägt, o schimpflicher Zufall! die Königin der Herzen. Bey diesem Unglück verließ das Blut die jungfräulichen Wangen der Belinde, und eine Todesblässe breitete sich über ihr ganzes Gesicht aus. Sie siehet das herannahende Unglück, und zittert an dem Rande des Unterganges, und der Codille. Und nun (wie es oft in einem zerütteten Staate geschiehet) kömmt das ganze Schick-

sal auf einen feinen Kunstgriff an. Ein Aß der Herzen tritt hervor : der König lauerte ungesehen in ihrer Hand , und betrauerte seine gefangene Königin : voller Hitze springet er zur Rache hervor , und fällt , wie ein Donner , auf das zu Boden geschlagene Aß. Die frohlockende Nymphe erfüllet mit einem Siegesgeschrey den Himmel ; die Mauern , die Wälder , und die langen Canäle antworten. ;

O gedankenlose Sterbliche ! ³ immer blind gegen das Schicksal , zu schnell mathlos , und zu schnell aufgeblasen ! Bald wird diese Ehre hinweggerissen , und auf ewig dieser siegreiche Tag versucht werden !

§ 4

Anmerkungen.

3 Nescia mens hominum fati fortisque futurae,
 Et fervare modum , rebus sublata secundis !
 Turno tempus erit , magno cum optaverit eruptum
 Intactum Pallantia ; et cum spolia ista diemque
 Oderit: - - - -

Virgil.

Denn siehe der Tisch wird mit Geschirren und Schälchen gekrönet. Die Bohnen knattern, und die Mühle drehet sich um. Auf schimmernden Altären von Japan richtet man die silberne Lampe auf; die feurigen Spiritus flammen; aus silbernen Pfeifen gleiten die angenehmen Getränke, und chinesischer Thon empfängt die rauchende Fluth. Zugleich vergnüget die Gesellschaft ihren Geruch und Geschmack, und öftere Schälchen verlängern die milde Erfrischung. So gleich tanzte um die Schöne ihr lustiges Heer; einige kühlten, so wie sie trank, das rauchende Getränke, einige breiteten über ihren Schooß, zitternd und besorgt für den reichen Brokat, ihr wachsames Gefieder aus. Der Kaffee (welcher Staatsleute weise macht, daß sie mit halb geschlossenen Augen alles einsehen) sandte in seinem Dampfe neue Kriegeslist in das Gehirn des Barons, die glänzende Locke zu gewinnen. Ach! halt ein, kühner Jüngling, besinne dich, ehe es zu spät ist, fürchte die gerechten Götter, und denke an das Schicksal der Scylla! ⁴ In einen

 Anmerkungen.

⁴ Ovid. Metam. VIII.

D.

Vogel verwandelt, und in die Luft gesandt, daselbst herum zu flattern, büßet sie theuer für die Beleidigung der Haare des Arius!

Aber wenn Sterbliche sich vornehmen, Unglück anzustiften, wie leicht finden sie Werkzeuge zu schaden? In eben diesem Augenblick zog Clarisse mit einem Anstande, der in Versuchung setzte, ein zweyschneidiges Gewehr aus der glänzenden Scheide. So kommen Prinzessinnen in Romanen ihrem Ritter zu Hülfe, reichen ihm den Speer, und bewafnen ihn zum Kampfe. Er nimmt mit Ehrfurcht das Geschenk an, und stecket das kleine Gewehr auf die Spitzen seiner Finger. Dieses öffnet er hinter dem Halse der Belinde, als sie eben ihr Haupt über dem düftenden Rauch neigte. Augenblicklich erscheinen tausend Geister bey der Locke; tausend Flügel fachen, einer um den andern, das Haar zurück, und drey mal zupften sie an den Demant in ihren Ohren. Drey mal sahe sie sich um, und drey mal kam der Feind zurück. In demselben Augenblicke erforschte Ariel die geheime Winkel der Seele der Schönen. Als er auf dem Blumen-

strauße auf ihre Brust herabgeneigt, die aufsteigenden Gedanken ihrer Seele behorchte, sah er plötzlich, aller ihrer Verstellung ungeachtet, in ihrem Herzen einen irdischen Liebhaber verborgen liegen. Erstaunt, und verwirret bemerkt er das Ende seiner Macht, wich dem Schicksale, und zog sich mit einem Seufzer zurück.

Der Baron breitete nun die schimmernde Scheere weit aus einander, um die Locke einzuschliessen, und nun schließt er sie, sie abzuschneiden. Kurz vorher, ehe er das tödtliche Gewehr zusammenschloß, stürzte sich ein unglücklicher Sylphe zu eifrig dazwischen; das Schicksal schloß die Scheere, und schnitt den Sylphen in zwey Stücke; (aber lustige Substanzen verbinden sich leicht wieder zusammen ⁵) die zusammenschlagende Schärpen trennen auf ewig, auf ewig, die geweihte Locke von dem Haare!

Anmerkungen.

⁵ Aber lustige Substanzen 2c. S. den Milton, im VI. B. wo Satan von dem Engel Michael von einander gehauen wird.

P.

Da flammte der zornige Blitz aus ihren Augen, und ein Angstgeschrey zerriß die erschrockene Luft. Kein lauterer Geschrey fährt zu dem mitleidenden Himmel, wenn Ehemänner, oder wenn Schoosbünde den Geist ausblasen; oder wenn kostbares chinesisches Geschirr, von der Höhe gefallen, in schimmerndem Staube und bunten Stücken da lieget!

Kränze des Triumphs müssen jeko meine Schläfe umgürten, (rief der Sieger) der glorreiche Preis ist mein! So lange Fische in Strömen, oder Vögel in der Luft, oder brittische Schönen in einer Kutsche mit Sechsen vergnügt sind; so lange man die ⁶ Atalantis lesen, oder so lange das kleine Küssen das Bette des Frauenzimmers zieret; so lange man am Sonntage Besuche ablegen wird, wenn zahlreiche Wachslichter

Anmerkungen.

⁶ So lange man die Atalantis zc. Ein bekanntes Buch, welches um diese Zeit von einem Frauenzimmer geschrieben wurde; voll Aergernissen und anstößigen Gesinnungen, und in einer ausgelassenen Schreibart verfaßt, welche dem liederlichen Geschmack des erhabnen Pöbels völlig gemäß war.

in glänzender Ordnung flammen; so lange Nymphen Gastmahle annehmen, oder verliebte Zusammentünfte bestimmen, so lange wird meine Ehre, mein Namen, und mein Ruhm leben!⁷ Was die Zeit verschonen würde, empfängt vom Stahle seinen Untergang, und Denkmäler unterwerfen sich, wie die Menschen, dem Schicksale! Stahl konnte die Werke der Götter zerstören, und die herrschenden Thürme von Troja in den Staub legen; Stahl konnte die Werke des sterblichen Stolzes zu Grunde richten, und Triumphbogen niederhauen.⁸ Was ist es denn Wunder, schöne Nymphe! daß deine Haare die überwindende Stärke des untyiderstehbaren Stahles fühlen müssen?

Anmerkungen.

7 Dum juga montis aper, fluvios dum piscis amabit,
Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

Virg.

8 Ille quoque everfus mons est, &c.

Quid faciant crines, cum ferro talia cedant?

Catull. de com. Berenices.

Der
 Raub der Haarlocke.

Vierter Gesang.

Über ängstliche Sorgen nahmen ¹ die tief-
 sinnige Nymphe ein, und geheime Leidens-
 schaften arbeiteten in ihrer Brust. Nicht junge
 Könige, wenn sie lebendig im Treffen gefangen
 werden, nicht spröde Jungfrauen, die ihre Nei-
 zungen überleben, nicht eifrige Liebhaber, die
 aller ihrer Gückseligkeit beraubt sind, nicht alte
 Frauenzimmer, wenn ihnen ein Kuß versagt wird,
 nicht trotzige Tyrannen, die ohne Reue sterben,
 nicht Cynthia, wenn ihre Schärpe schief gesteckt
 ist, empfindet solche Wuth, Nachbegierde und

Anmerkungen.

¹ At regina³ gravi &c. Virg. Aen. IV.

Verzweiflung, als du, traurige Schöne! um
dein geraubtes Haar!

Denn in dem traurigen Augenblicke, da die
Sylphen sich entfernten, und Ariel weinend von
Belinden hinweg flohe, stieg Umbriel, ein stäu-
bigter, melancholischer Geist, wie jemals einer
das schöne Gesicht des Tages bestrahlt hat, in die
centralische Erde, seinen eigenen Schauplatz,
hinab, die finstere Höhle der Milzsucht zu su-
chen.

Schnell flatterte der Gnom auf seinen rufi-
gen Schwingen fort, und erreichte in einem Dun-
ste die schwarze Wohnung. Diese traurige Ge-
gend kennet keinen erfrischenden Wet, der fürch-
terliche Ost ist der einzige Wind, der hier bläset.
Hier seufzet auf ewig die Milzsucht in einer Grot-
te, die vor der Luft dicht verschlossen; und vor
dem verwünschten Schimmer des Tages im Schat-
ten versteckt ist, auf ihrem melancholischen Bette.
Die Melancholie stehet an ihrer Seiten, und das
Kopfsweh zu ihrem Haupte.

Zwey Kammermädchen warteten um den
Thron auf: gleich am Rang, aber in Gestalt

und Gesicht sehr unterschieden. Hier stand die Bosheit, in Gestalt eines alten Mädchens. Ihr verschrumpfter Körper in schwarz und weiß gekleidet; ein Gebetbuch für den Morgen, den Mittag, und die Nacht, füllet ihre Hand; ihren Busen Lasterungen.

Dort zeigt die Affectation, mit einer kränklichen Mine, Rosen von achtzehn Jahren auf ihren Wangen; bald übet sie sich, zu lispeln, und den Kopf auf die Seite zu hängen; bald fällt sie in Ohnmacht, sich Anstand zu geben, und stellet sich mit Stolz matt; bald sinket sie mit anständiger Schwäche auf die reiche Matratze. Um krank zu scheinen, und um sich zu zieren, hat sie sich in ein Oberkleid eingehüllet. Die Schönen empfinden eben diese Krankheiten, so oft ihnen eine jede neue Nachtkleidung eine neue Unpäßlichkeit giebet.

Ein beständiger Nebel sieget über dem Palaste. Wunderliche Phantomen steigen mit dem Nebel auf; schrecklich, wie Träume eines Ere-

miten ² im Schatten voller Erscheinungen, oder schön glänzend, wie Gesichter sterbender Nonnen. Bald feurige Feinde, und Schlangen, die sich in Kreisen winden; blaße Gespenster, offene Gräber, und purpurrothes Feuer: bald Seen von süßigem Golde, elysäische Scenen, und krystallene Schlösser, und Engel in Maschinen.

Unzählbare Haufen von Körpern siehet man da an allen Seiten, die die Milzsucht in mannichfaltige Gestalten verwandelt hat. Hier stehen lebendige Theetöpfe, mit einem Arm ausgestreckt, dem andern gebogen, dieser der Handgriff, jener die Pfeife. Dort gehet ein kleiner Topf

Anmerkungen.

² Schrecklich, wie die Träume etc. Durch diese Vergleichung wollte der Dichter sagen, daß die Versuchungen derer, die sich in der römischen Kirche kasteien und absondern, und die Gesichter ihrer weiblichen Heiligen, eben sowol Wirkungen hypochondrischer Krankheiten, der Milzsucht, oder wie es die Mode damals nannte, der Vapeurs sind, als alle diese Verwandlungen, davon er hernach redet.

Topf, wie Homers Dreyfuß; ³ hier seufzet ein irdenes Geschirr, und dort redet ⁴ eine Ganspastete. Männer gehen mit Kindern schwanger, wie die mächtige Einbildungskraft will, und Mädchen in Flaschen verwandelt, rufen laut um Körte.

Sicher gieng der Gnom durch diese phantastische Schaar, mit einem Zweige von heilsamen Milzkraut in der Hand. Darauf redete er die Göttin also an: — Heil dir! störrische Königin: die die Schönen von funfzehn bis zu funfzig beherrschet! Mutter der Dünste und des weiblichen Wizes, die den hysterischen oder den poetischen Paroxismus ertheilet, auf verschiedene Gemüthsarten durch verschiedene Mittel würket,

Anmerkungen.

3 S. Homers Iliade. XVIII.

4 Zielet auf eine wahrhafte Geschichte; ein Frauenzimmer vom Stande bildete sich ein, daß sie sich in diesem Stande befände.

P.

Popens W. B. 2.

D

einige bewegt, Arzney einzunehmen, andere Lustspiele zu schmieren; die die Stolze antreibt, ihre Besuche zu verschieben, und die Andächtige aus Verdruß in die Kirche sendet. Es lebet eine Nymphe, die deine ganze Macht verachtet, und noch tausend andere in einer gleichen Aufgeräumtheit erhält. Aber, wenn jemals dein Gnom eine Reizung verderben, oder in einem schönen Gesichte eine Finne aufgehen lassen, die Wangen der Matronen so gelb wie Citronenwasser machen, oder beyhm Verlust eines Spieles eine Gesichtsfarbe verändern konnte; wenn ich jemals mit emporragenden Hörnern Stirnen besetzt, oder Unterröcke kraus gemacht, oder Betten durchwühlet, oder einen Argwohn verursacht habe, wenn keine Seele unruhig war; oder wenn ich das Kopfzeug einer Spröden in Unordnung brachte, oder jemals einen verstopften Schoosshund krank machte, den nicht die Thränen der schönsten Augen gesund machen konnten, so höre mich, und laß Belinde verdrießlich werden. Diese einzige Handlung giebt der ganzen Welt die Miltzsucht.

Die Göttin scheint mit einer unzufriedenen Gebärde zu versagen, ob sie gleich seine Bitte erhört. Mit beyden Händen bindet sie einen wunderbaren Sack zusammen, gleich dem, worin ehemals Ulysses die Winde verschlossen hielt. In diesen sammelt sie die Kraft der weiblichen Lungen, Seufzer, Schluchzen und Zorn, und den Krieg der Zungen. Hierauf füllet sie eine Flasche mit ohnmächtiger Furcht, süßer Betrübniß, schmelzendem Kummer, und stießenden Thränen. Der frohe Gnom nimmt ihre Geschenke an, breitet seine schwarzen Flügel aus, und steigt langsam zu dem Tag hinauf.

In Thalestris Arme gesunken fand er die Nymphe, mit niedergeschlagenen Augen, und aufgelöstem Haare. Gerade über ihren Häuptern zerreißet er den geschwollenen Sack, und alle diese Furien stürzten sich aus dem Risse. Belinde brennet von mehr, als sterblichen Zorn, und die trozige Thalestris facht das aufgehende Feuer an. O unglückliches Mädchen! schreyet sie, und breitet ihre Hände aus, (indem Hamptons Echo, unglückliches Mädchen! antwortet,) hast du

deswegen dir beständig so viele Mühe gemacht, Haarnadel, Kamm und Essenzen bereit zu halten? deswegen deine Locken in papierne Gefängnisse gezwungen, deswegen sie mit folternden Eisen rund umher gekräuset? hast du deswegen mit Binden deinen zarten Kopf gepresset, und tapfer die doppelten Gewichte von Bley getragen? Götter! soll der Räuber deine Haar zur Schau zeigen, daß es Dumköpfe beneiden, und Frauenzimmer angaffen? Das verhüte die Ehre! vor deren Altare unser ganzes Geschlecht der Ruhe, dem Vergnügen und der Tugend entsaget. Mich dünkt, ich sehe schon deine Thränen, ich höre schon das Schreckliche, was sie sagen, sehe schon, wie man dich als ein schlechtes Frauenzimmer entehret, und wie alle deine Ehre in einem leisen Geflüster verlohren geht! Wie soll ich alsdenn deinen hülflosen Ruhm vertheidigen? Ein Schimpf wird es seyn, für deine Freundin angesehen zu werden! Und soll dieser Preis, dieser unschätzbare Preis, unter einem Krystall den anstarrenden Augen ausgesetzt, und durch den Kreis von strahlenden Demanten verschönert, in dieser Räuberhand beständig glänzen! Ehe

folll im Zydepart Gras wachsen, und Gelehrte in dem Getöse von Bow ihre Wohnungen nehmen; ehe soll Erde, Luft und Meer in ein Chaos fallen, und Männer, Meerfaken, Schooßhunde und Wapagoyen, alles zu Grunde gehen!

Sie sagte es, und eilte im Eifer zu Sir Plumme, ^s und hieß ihrem Stuger die kostbare Locke zurückfordern. Sir Plumme prahlte eben mit seiner Tabacksdose von Bernstein, und spielte mit dem gewölkten Rohr. Mit ernsthaften Augen, und mit rundem, gedankenlosem Gesichte eröfnete er erst die Tobacksdose, dann sein Gewerbe, und brach also aus — Milord, wie, zum Teufel? Wui! verwünscht sey die Locke! zum Fenster, du mußt artig seyn! Versucht! Spasse nicht länger! Ich bitte dich, gieb mir das Haar! — So sprach er, und schlug auf seine Dose.

D 3

Anmerkungen.

^s Sir Georg Brown. Er war der einzige in der Gesellschaft, der die Sache auf einen ernsthaften Fuß nahm. Es verdrosß ihn, daß der Dichter ihn nichts, als Unsinn sagen ließ; und die Wahrheit zu gestehen, man hatte nichts auf ihn zu sagen.

Es ist mir sehr leid, antwortete der Baron, daß derjenige, der so schön redet, umsonst reden soll. Bey dieser Locke, ⁵ (welche niemals wieder mit dem Haare verbunden, wovon sie getrennet ist, und niemals wieder die Zierde des lebenswürdigen Kopfes seyn soll, worauf sie noch jüngst wuchs, und wovon sie aerschnitten ist:) bey dieser heiligen Locke schwöre ich, daß sie diese Hand, welche sie gewann, so lange als meine Nasenlöcher den lebendigen Athem schöpfen, beständig tragen soll. Er sagt's, und hielt, indem er es sagte, den Schmuck ihres Hauptes, den Vorwurf so vieler Streitigkeiten, in die Höhe.

Aber Umbriel, ein zanksüchtiger Gnom, ist noch damit nicht zufrieden. Er zerbricht die Glas-

Anmerkungen.

6 Bey dieser Locke etc. Anspielung auf den Eid des Achilles bey'm Homer. Il. I.

P.

sche, woraus die Betrübniß stießet.⁷ Und siehe, die Nymphe erscheinet in schöner Traurigkeit; halb sind ihre Augen voll Sehnsucht, halb mit Thränen überschwemmt. Auf ihren empor gestiegenen Busen hing ihr gesenktes Haupt, welches sie mit einem Seufzer aufrichtete, und also sprach:

Auf ewig verflucht sey dieser verwünschte Tag, der meine beste, meine liebste Locke hinwegnahm! Glücklich, ach! zehnmal glücklich wäre ich gewesen, wenn diese Augen Hamptons Hof niemals gesehen hätten! Doch ich bin nicht das erste betrogene Mädchen, welches die Liebe zum Hofe zu tausend Unglück verleitete. O! wäre ich lieber unbewundert in einer öden Insel, oder

D 4

Anmerkungen.

⁷ Diese beyden Zeilen sind hinzugesetzt; und geben die Ursache von der verschiedenen Wirkung auf die Leidenschaften der beyden Frauenzimmer an. Das Gedicht ging sonst ohne diesen Unterschied, und ohne Maschine bis ans Ende des Gesanges fort.

P.

in einem fernen nördlichen Lande geblieben; wo die güldene Carosse nimmer den Weg zeichnet, wo niemand Lomber lernt, niemand jemals Thee schmeckt! Hätte ich dort meine Reizungen vor sterbliche Augen verborgen, wie Rosen, die in Wüsten blühen, und sterben! Was bewegte meine Seele, mit jungen Lords herum zu schwärmen? O wäre ich heim geblieben, und hätte ich mein Geberth zu Hause verrichtet! Dieses war es, was diesen Morgen die Vorzeichen mir zu sagen schienen; dreymal fiel die Muschenbüchse aus meiner zitternden Hand. Das wankende Theegeschirr wurde, ohne einen Wind, erschüttert; ja Poll saß stumm, und mein Hund war bößhaft! Zudem warnte mich noch ein Sylphe für die Drohungen des Schicksals in mystischen Träumen, denen ich jetzt zu spät glaube! Siehe die elenden Ueberbleibsel dieses beschimpften Haars! Meine Hände sollen diejenigen zerreißen, die selbst deine Räubereyen geschonet haben! Diese, die sonst in zwey schwarze Locken zu fallen pflegten, gaben vormals dem schneeweissen Halse neue Schönheiten. Nun sitzt die verschwisterte Locke traurig allein, und siehet in dem Schicksale ihrer

Gespieldin ihr eigenes Vorausz. Sie hänget ungekräuselt, fodert die verderbende Scheere, und versucht noch einmal deine räuberische Hand. O wärest du, Grausamer, zufrieden gewesen, Haare zu rauben, die nicht so sehr ins Gesicht fallen, oder alles andere Haar, auffer diesem!





Der
Raub der Haarlocke.

Fünfter Gesang.



Sie sagte es : die mitleidende Gesellschaft schmolz in Thränen : aber das Schicksal und Jupiter hatten die Ohren des Barons verstopft. Vergebens bestürmte ihn Thalestris mit Vorwürfen : denn wer kann rühren , wenn die schöne Belinde nicht rührt ? Nicht halb so standhaft konnte der Trojaner seyn , indem Anna vergebens bat , und Dido umsonst wüthete. Darauf bewegte die ernsthafte ¹ Clarisse mit An-

Anmerkungen.

¹ Ein neuer Charakter , der in die folgenden Ausgaben eingeschaltet wurde , um die Moral des Gedichtes deutlicher zu eröffnen , in einer Parodie der Rede des Sarpedon an den Glaucus im Homer.

P.

stand ihren Fächer; alles schwieg, und die Nymphe hub also an: ² Sprich, warum werden Schönheiten so sehr gelobet und geehrt; sie, die weise Männer lieben, und deren Wohlfeyn eitle trinken? Warum mit allem dem geschmückt, was Land, was Erde und Meer hervorbringt? Warum Engel genannt, und wie Engel angebethet? Warum drängen sich rund um unsere Kutschen die weiß behandschuheten Stutzer, warum neigen sich die hintersten Reihen in den Logen? Wie eitel sind alle diese Ehrenbezeugungen, alle unsere Bemühungen, wenn der Verstand das nicht bewahret, was die Schönheit gewinnet, damit die Mannspersonen sagen mögen, wenn wir die fördersten Logen schmücken, sehet da, die Schönste in Ansehung der Tugend und des Gesichts! O wenn die ganze Nacht hindurch tanzen, und den ganzen Tag hindurch puzen die Blattern bezauberte, oder das Alter verjagte; wer würde dann nicht alles verachten, was die

Anmerkungen.

² Nachahmung der Rede des Sarpedon an den Glaucus.

Sorgen einer Haushälterin erfodern , oder wem würde auf der Welt etwas nütliches lernen ? Dann würde es auch einer Heiligen ansehen , Muschen zu legen , ja zu liebäugeln ; und es könnte gewiß keine so große Sünde seyn , sich zu schminken . Aber weil leider die vergängliche Schönheit vergehen muß ; weil gekräuset oder ungekräuset , alle Locken grau werden müssen ; weil geschminket oder nicht geschminket , alles verblaffen , und diejenige , die einen Mann verköst , als Jungfer sterben muß ; was bleibet dann noch wol übrig , als daß wir unsere Gewalt wohl gebrauchen , und immer aufgeräumt bleiben , was wir auch immer verlieren mögen ? Und glaube mir , Kind , ein aufgeräumtes Gemüth kann unsere Absicht erreichen , wenn Trotz , Zorn , Geschrey und Schelten nichts ausrichten . Schönheiten mögen umsonst ihre artige Augen rollen ; Reizungen rühren das Gesicht , aber Verdienst gewinnet die Seele .

So sprach die Dame, ³ aber es erfolgte kein

Anmerkungen.

³ Dieser Vers findet sich häufig im Homer , wenn eine Rede vorhanden ist .

Beifall. Helinde machte ihr ein verdrießliches Gesicht, Thalestris nannte sie eine Spröde. ⁴ Zum Waffnen, zum Waffnen! schrie die tapfere Amazone, und flohe, so schnell wie der Blitz, zum Kampf. Alle ergriffen ihre Parthey, und fingen den Angriff an; Fächer klappern, Stoffe rauschen, und steife Fischbeine krachen; das Geschrey von Helden und Heldinnen steigt unordentlich durch einander, und Bas und Discantenzstimmen schlagen die Luft. Man siehet keine gemeine Waffen in ihren Händen; wie Götter fechten sie, und fürchten keine sterbliche Wunde.

⁵ So, wenn der kühne Homer die Götter kämpfen, und himmlische Herzen von menschl-

Anmerkungen.

So sprach er — und alle Helden gaben ihm Beifall. P.

⁴ Von hier an gehet die erste Ausgabe bis zum Schluß fort, nur sind einige wenige Züge eingeschaltet, um die Maschine bis ans Ende des Gedichtes im Gesichte zu erhalten.

P.

⁵ Iliade. XX.

chen Leidenschaften wüthen läßt, bewafnet sich Mars gegen Pallas, Hermes gegen Latone; und der ganze Olympus ertönet vom lauten Getöse. Jupiters Donner krachet, der ganze Himmel zittert rund umher; der blaue Neptun stürmet, die brausenden Tiefen erschallen; die Erde schüttelt ihre wankenden Thürme, der Boden zerreißt, und die blassen Geister fahren bey dem Strahle des Tages zusammen!

Der ⁶ triumphirende Umbriel schlug seine frohen Flügel, und saß auf einem erhabenen Wandleuchter, das Gefecht anzusehen. Auf den Speeren der Haarnadeln stehen die Geister, und sehen dem zunehmenden Kampfe zu, oder mischen sich in das Handgemenge.

Indem Thalestris wüthend durch das Gedränge stieget, und aus ihren beyden Augen rund

Anmerkungen.

⁶ Minerva steigt auf gleiche Art auf das Dach, um das Gefecht des Ulysses mit seinen Gegnern anzusehen.

umher den Tod austreuet, fiel ein Stutzer und
 Wizling in dem Handgemenge; einer starb in
 einer Metapher, und der andere in einem Liede.
 "O grausame Nymphe! ich dulde einen
 lebendigen Tod," rief Dapperwit, und sank
 bey seinem Stuhl nieder. Sir Fopling warf et-
 nen traurigen Blick in die Höhe; "diese Augen
 sind so tödtend geschaffen," waren seine letz-
 ten Worte. So lieget an dem blumichten Kan-
 de des Meanders der sterbende Schwan, und
 stirbt indem er singet. ⁸

Als der kühne Sir Plume Clarisse niederge-
 worfen hatte, trat Cloe herzu, und tödtete ihn
 mit einem zornigen Blicke; sie lächelte, den
 schwachen Held erschlagen zu sehen; aber bey
 ihrem Lächeln lebte der Stutzer wieder auf. Nun

Anmerkungen.

⁷ Worte aus einer Arie in der Oper *Camilla*.

P.

⁸ Sic ubi fata vocant, udis adjectus in herbis,
 Ad vada Maeandri concinit albus olor.

Ovid. Ep.

Hält Jupiter ⁹ seine güldenen Schaaln in der Luft, und wäget den Witz der Mannspersonen gegen das Haar des Frauenzimmers. Der zweifelhafte Wagebalken wanket lange von Seite zu Seite; endlich steigt der Witz in die Höhe, und die Haare sinken.

Siehe die zornige Belinde steigt auf den Baron zu, mit mehr als gewöhnlichem Blitze in ihren Augen: der Held fürchtete sich nicht, einen ungleichen Kampf zu wagen, und suchte nichts mehr, als auf seinem Feinde zu sterben. Aber diesen kühnen Lord, der männliche Kräfte besaß, überwand sie mit einem Finger, und stieß ihn mit einem Daumen zu Boden. Eben als seine Nase Lebensathem schöpfte, stieß die listige Schöne eine Prise Toback hinein. Die ¹⁰ Gnommen

Anmerkungen:

⁹ Siehe Homers Iliade VIII. und Virgil. Aeneis XII.

¹⁰ Der angeführten Ursache halber sind diese Zeilen eingeschoben.

men vertheilten und führten die Körner des kitzelnden Staubes an ihren Ort. Plötzlich flossen beyde Augen von herausstürzenden Thränen über, und der hohe Dohm gab den Schall seiner Nase zurück.

Nun erwarte dein Schicksal, rief die zornige Belinde, und zog eine tödtliche Haarnadel von ihrer Seite. Eben diese trug, um seine alte Person ^{II} zu zieren, ihr Urgroßvater in drey Siegelringen um den Hals; diese wurden hernachmals zu einer großen Schnalle für das Oberkleid seiner Wittwe umgeschmolzen. Darauf wurde eine Pfeife für ihre Großmutter daraus, als sie ein Kind war; mit den Schellen klingelte, und auf der Pfeife blies sie; dann schmückte es, als eine Haarnadel, das Haar

Anmerkungen.

II Eine Nachahmung der Abkunft des Zepters des Agamemnon im Homer. Iliade II.

P.

Poppers W. B. 2.

E

ihrer Mutter, die sie lange trug, und jetzt Binde trägt.

Prähle nicht auf meinen Fall, Hochmüthige Feindin, rief er! Du sollst dereinst von einem andern eben so niedrig dahin gelegt werden! Glaube nicht, daß Sterben meine erhabene Seele niederschlägt: alles, was ich fürchte, ist dich zu hinterlassen! Ach! ehe dieses geschehen sollte, laß mich lieber am Leben, und in den Flammen des Cupido brennen — — aber lebendig brennen.

Gieb mir die Locke wieder! rief sie, und rund umher antwortet die gewölbte Decke, gieb mir die Locke wieder! Der wüthende Othello heulte nicht so laut um das Schnupftuch, das ihm Kummer machte. Aber siehe, wie oft hochmüthige Absichten zu Grunde gerichtet werden, und wie oft Helden so lange streiten, bis der ganze Preis verloren ist! Die Locke, die durch Bosheit erworben, und mit Sorge aufbehalten war, wird aller Orten gesucht, aber umsonst gesucht: Mit einer solchen Beute mußte kein

Sterblicher beglückt werden; so beschloß es der Himmel, und wer kann mit dem Himmel streiten?

Einige glaubten, sie sey in die Sphäre des Mondes gestiegen, weil alles, ¹² was auf der Erde verlohren geht, daselbst wie ein Schatz, aufbewahret wird. Daselbst wird der Witz des Helden in schweren Gefäßen, und der Stutzer in Tobacksdosen, oder in Scheerengehäusen ¹³ aufgehoben. Da findet man gebrochene Gelübde, und auf dem Todtenbette vermachte Allmosen, und Herzen der Liebhaber mit Enden von Band gebunden, die Versprechung des Hofmanns,

¶ 2

Anmerkungen.

¹² Siehe den Ariosto. Canto XXXIV.

P.

¹³ Im Text stehet tweezercales; dieses sind kleine Kneipzangen, Haare damit auszureissen. Da mir kein eigentlicher Namen für dieses Instrument bekannt ist, und eine Umschreibung die Stelle verdorben haben würde, so habe ich nur Scheerengehäuse übersetzt.

Uebersetzer.

und die Gebethe der Kranken, das Lächeln der Huren, und die Thränen der Erben, Käfige für Mücken, und Ketten einen Floh zu fesseln, getrocknete Schmetterlinge, und Bände voll Gelehrsamkeit der Casuisten.

Aber glaubet der Muse — — Sie sah die Locke in die Höhe fliegen, ob es gleich keine andere, als scharfe poetische Augen bemerkten. (So fuhr Roms großer Stifter in den Himmel, obgleich allein von dem Proculus gesehen.) Wötzlich in einen Stern verwandelt schoß sie durch die heitere Luft, und zog einen glänzenden Schweif von Haaren hinter sich her. So glänzend stiegen ehedem nicht Berenicens Locken¹⁴ in die Höhe, und besprengeten den Himmel mit einem aus einander gestreuten Lichte. Die Sylphen sahen sie sich entzünden, so wie sie flog, und folgten ihr mit Freuden durch den Himmel.

Anmerkungen.

14 Flammiferumque trahens spatiosa limite crinem
Stella micat.

Ovid.

Die Welt der Stuzer soll sie aus der Allee betrachten, und ihren günstigen Strahl mit Musik begrüßen. Diesen Stern soll der glückselige Verliebte für den Stern der Venus halten, und von dem Rosamonda-See Gelübde an ihn richten. ¹⁵ Patridge soll ihn an den wolkenlosen Himmel erblicken, so bald er wieder durch Galiläens Augen siehet; und hieraus soll der fürtreffliche Sterndeuter den Tod Ludewigs, und den Fall Roms prophezeien.

Höre demnach auf, schöne Nymphe, dein geraubtes Haar zu betrauren, welches der glänzenden Sphäre einen neuen Glanz giebt! Nicht alle Locken, worauf ein schöner Kopf prahlen kann, werden so vielen Neid erregen, als die Locke, die du verlohrest. Denn nach allen Mord-

Ⓔ 3

Anmerkungen.

¹⁵ Johann Patridge war ein lächerlicher Sternseher, der in seinen Kalendern alle Jahre den Fall des Papstes, und des Königes von Frankreich, der damals mit Engelland Krieg hatte, prophezeihete.

P.

70 Der Staub der Haarlocke.

Thaten deiner Augen, wenn du nach erschlagenen
Millionen selbst sterben wirst; wenn diese schönen
Sonnenn untergehen werden, wie sie denn unter-
gehen müssen, und alle diese Locken in Staub ge-
legt seyn werden, so soll die Muse diese Locke
dem Nachruhm heiligen, und unter den Sternen
Belindens Namen einschreiben.

